

Esther Ministries – *Frauen eine Zukunft in Würde geben*



JAHRES-
BERICHT
2025

HERZLICHEN DANK

Wenn wir auf das Jahr 2025 zurückblicken, dann sehen wir viele Herausforderungen – aber vor allem sehen wir Hoffnung. Wir begegneten Frauen, die von Gewalt, Ausbeutung, Wohnungslosigkeit, gesundheitlichen Belastungen und Perspektivlosigkeit geprägt waren. Hinter jeder Zahl in diesem Bericht steht ein Mensch mit einer eigenen Geschichte, mit Verletzungen, aber auch mit Träumen, Mut und dem Wunsch nach einem selbstbestimmten Leben.

Umso dankbarer sind wir für die Schritte, die im vergangenen Jahr möglich wurden. Frauen fanden Arbeit, bezogen eigenen Wohnraum, schlossen Sprachkurse ab oder entwickelten neue Zukunftsperspektiven für sich und ihre Kinder. Andere wagten den Ausstieg aus der Prostitution, begannen therapeutische Prozesse oder wurden selbst zu Ermutigerinnen für andere Betroffene. Diese Entwicklungen erinnern uns daran, dass Veränderung möglich ist – auch wenn sie oft Zeit, Geduld und verlässliche Begleitung braucht.

Dankbar blicken wir auch auf die vielen Menschen, die unsere Arbeit getragen haben: unsere Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen, Fördermitglieder, Spenderinnen und Spender, Praktikantinnen, Kooperationspartner und Wegbegleiter. Durch ihre Unterstützung konnten wir Frauen in akuten Krisen beistehen, Schutzräume schaffen, Aufklärungsarbeit leisten und neue Projekte entwickeln.

Besonders bewegt hat uns in diesem Jahr die Erfahrung, dass Hilfe Kreise zieht. Frauen, die selbst Unterstützung erfahren haben, begleiten heute andere Betroffene. Neue Netzwerke sind entstanden, Gemeinschaft wurde gelebt und Hoffnung weitergegeben.

Dieser Jahresbericht gibt Einblick in die Arbeit von Esther Ministries e.V. im Jahr 2025. Er erzählt von Herausforderungen, Erfolgen und Menschen, die uns berührt haben. Vor allem aber erzählt er von der Überzeugung, die unsere Arbeit trägt: Jeder Mensch verdient die Chance auf ein Leben in Freiheit, Würde und Hoffnung. Vielen Dank, dass ihr diesen Weg mit uns geht.

Mit vielen Grüßen aus Stuttgart, eure



Veronika Schürle
Veronika Schürle



Maresa Urban
Maresa Urban

INHALT

- 1 **R.O.S.A. – Romafrauen aus Osteuropa stärken durch Arbeit**
- 2 **Fachberatungsstelle für Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung inkl. Wohnprojekt in Stuttgart**
- 3 **Rückkehrprogramm nach Bulgarien**
- 4 **How to Zukunft – Social Media Projekt**
- 5 **Walk for Freedom**
- 6 **Medienpräsenz und Auszeichnung**
- 7 **Dies und Das**
- 8 **Zusammenarbeit**
- 9 **Weitere Informationen**



Unsere Ziele

1) Niederschwellige Angebote mit Fokus auf Romafrauen aus Osteuropa für den Ausstieg aus der Prostitution mit Schwerpunkt der beruflichen Integration

In der Praxis bedeutet das: Akquise von Klientinnen durch Kooperation mit Behörden und Beratungsstellen sowie Streetwork; Clearing nach dem Ausstieg und Unterstützung bei der Jobsuche – auch durch Sprachmittlerinnen. Der Ausstieg aus der (Zwangs-)Prostitution wird durch Wohnraum, Beratung und die Anbindung an das Hilfesystem begleitet, um den Weg aus der gewaltbeladenen Situation und die berufliche Integration zu ermöglichen.

2) Beratung und Vorbereitung der Rückkehr ins Heimatland

In der Praxis bedeutet das: Fehlende Hilfestrukturen und Sozialhilfen im Heimatland erschweren die Rückkehr – obwohl die meisten unserer Klientinnen genau das möchten. Besonders komplex ist die Situation für Frauen, die krank sind oder ihre Kinder allein erziehen. 2025 konnten wir für 3 Frauen konkrete Rückkehrperspektiven entwickeln.

Besonderheiten unseres Programms: Unser Ansatz ist niederschwellig und kultursensibel. Wir bieten individuelle Begleitung mit besonderem Fokus auf Mütter mit Kindern aus einer stark marginalisierten und benachteiligten Gruppe – und das über den gesamten Prozess hinweg, von der ersten Kontaktaufnahme bis zur stabilen Integration.

Da viele Familien nicht leistungsberechtigt sind, schafft eine erste Beschäftigung in Deutschland oft die einzige Grundlage für ihre Existenzsicherung. Wir suchen deshalb kontinuierlich Arbeitgeber, die bereit sind, ein Praktikum, eine Probearbeit oder einen Minijob als assistierte Beschäftigung anzubieten – mit sozialpädagogischer Begleitung auch nach der Jobaufnahme. 2025 konnten wir weitere Betriebe für eine solche Zusammenarbeit gewinnen.

Darüber hinaus bieten wir individuelles Coaching zur Berufsorientierung und Bewerbungstraining an und unterstützen aktiv bei der Jobsuche – die sich besonders herausfordernd gestaltet, da es sich meist um alleinerziehende Mütter mit Kleinkindern handelt.

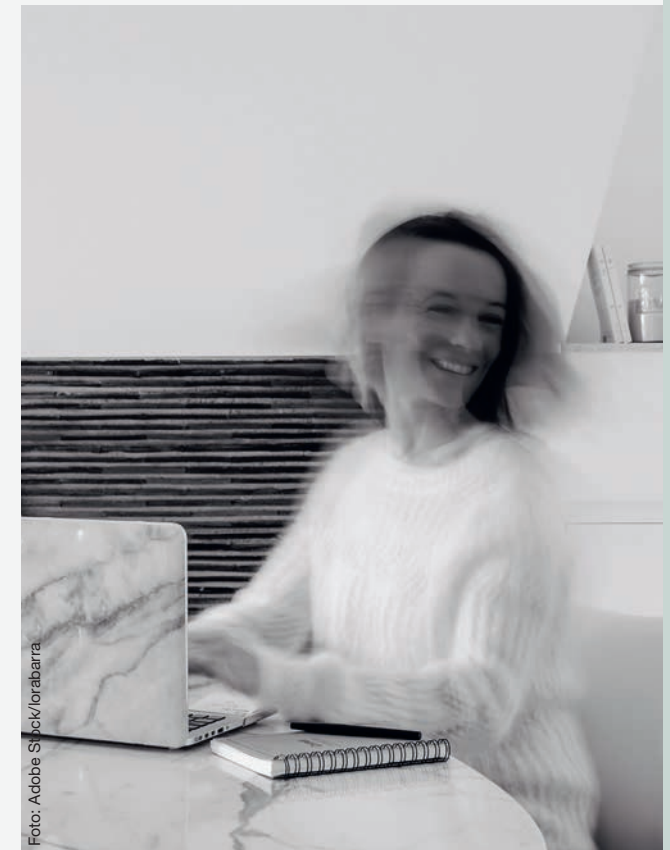


Foto: Adobe Stock/lorabarra



Die Zahlen aus 2025

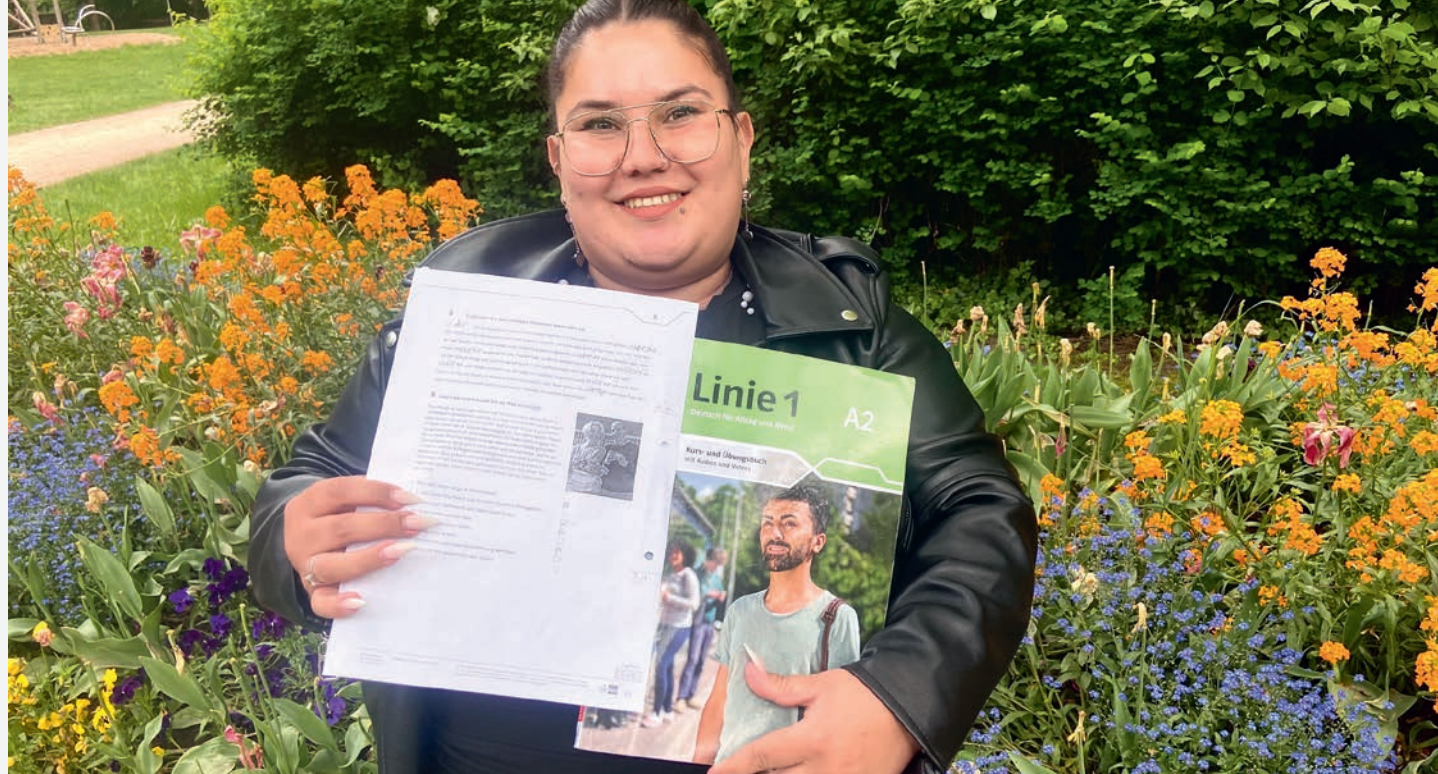
Im Jahr 2025 wurden **5 neue Teilnehmerinnen** (und 1 Kind) ins Projekt aufgenommen. Zusätzlich wurden **2 Frauen und 4 Kinder** aus dem Vorjahr weiter begleitet. Der Anteil von Romafrauen aus Osteuropa beträgt weiterhin rund **80 %**.

Die Lebenslagen unserer Klientinnen

Die Frauen, die zu uns kommen, bringen in der Regel mehrere schwere Belastungen gleichzeitig mit:

- ✿ **100 %** waren von Wohnungslosigkeit betroffen
- ✿ **85 %** hatten Erfahrungen mit Zwangsprostitution und Ausbeutung
- ✿ **85 %** litten unter erheblichen gesundheitlichen Einschränkungen – darunter Traumatisierungen, Verletzungen und Suchterkrankungen
- ✿ **17 %** waren zusätzlich belastet durch finanziellen Druck durch familiäre Verpflichtungen, Schwangerschaft oder fehlende Kinderbetreuung

Diese vielschichtigen Herausforderungen machen deutlich, warum eine nachhaltige Stabilisierung und berufliche Integration in der Regel eine Begleitung von **mehr als 1,5 Jahren** erfordert.



Unsere Erfolge in 2025

Trotz dieser erschwerten Ausgangsbedingungen konnten wir wichtige Meilensteine erreichen:

- ✿ **3 Frauen** (mit insgesamt **5 Kindern**) wurden erfolgreich in Arbeit integriert
- ✿ **1 Teilnehmerin** hat den Deutschkurs auf **B1-Niveau** abgeschlossen
- ✿ Für **3 Frauen** konnte eine Rückkehrperspektive in ihre Herkunftsländer entwickelt werden
- ✿ **1 Teilnehmerin** wurde in psychiatrische Behandlung vermittelt
- ✿ Weitere **Betriebe** konnten für Praktika und Probearbeit gewonnen werden

Für die drei Mütter mit Kindern konnten wir eigenständigen Wohnraum sowie Peer-Gruppen zur gegenseitigen Unterstützung bei der Kinderbetreuung organisieren – eine wichtige Grundlage für dauerhafte Integration.

Unser Ansatz

Der niederschwellige, ganzheitliche Ansatz – der Wohnen, Stabilisierung und berufliche Integration miteinander verbindet – bleibt der entscheidende Erfolgsfaktor. Unsere Erfahrung zeigt: Romafrauen in der Prostitution werden durch klassische Streetwork und Beratung nur selten erreicht. Es braucht innovative Schutzangebote, die Ausstieg, medizinische Versorgung und berufliche Perspektive zusammendenken.



Fachberatungsstelle

für Opfer von Menschenhandel zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung
inkl. Wohnprojekt in Stuttgart, Streetwork und Aufklärung

Fachberatungsstelle „Esther“

Die Fachberatungsstelle stellt ein komplexes Beratungssetting mit vielseitigen Fragestellungen dar:

- ✿ Aufenthaltsstatus
- ✿ Prozessbegleitung
- ✿ Leistungsanspruch und Existenzsicherung
- ✿ Wohnungslosigkeit
- ✿ Kinderschutz und sonstige Themen bzgl. Familie und Kindern
- ✿ Schuldnerberatung
- ✿ Suchtproblematik
- ✿ Zwangsverheiratung
- ✿ Psychische und körperliche Beeinträchtigungen

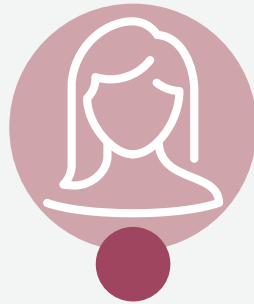
Das bedarf die stetige Weiterbildung und Qualifizierung des Personals sowie auch gute Vernetzung mit spezialisierte Fachberatungsstellen, z. B. Schuldnerberatung und Prozessbegleitung.





29 Betroffene

davon **18** in einem längeren
Beratungssetting begleitet



5 Supervisionen

2 Fortbildungen für Fachpersonal



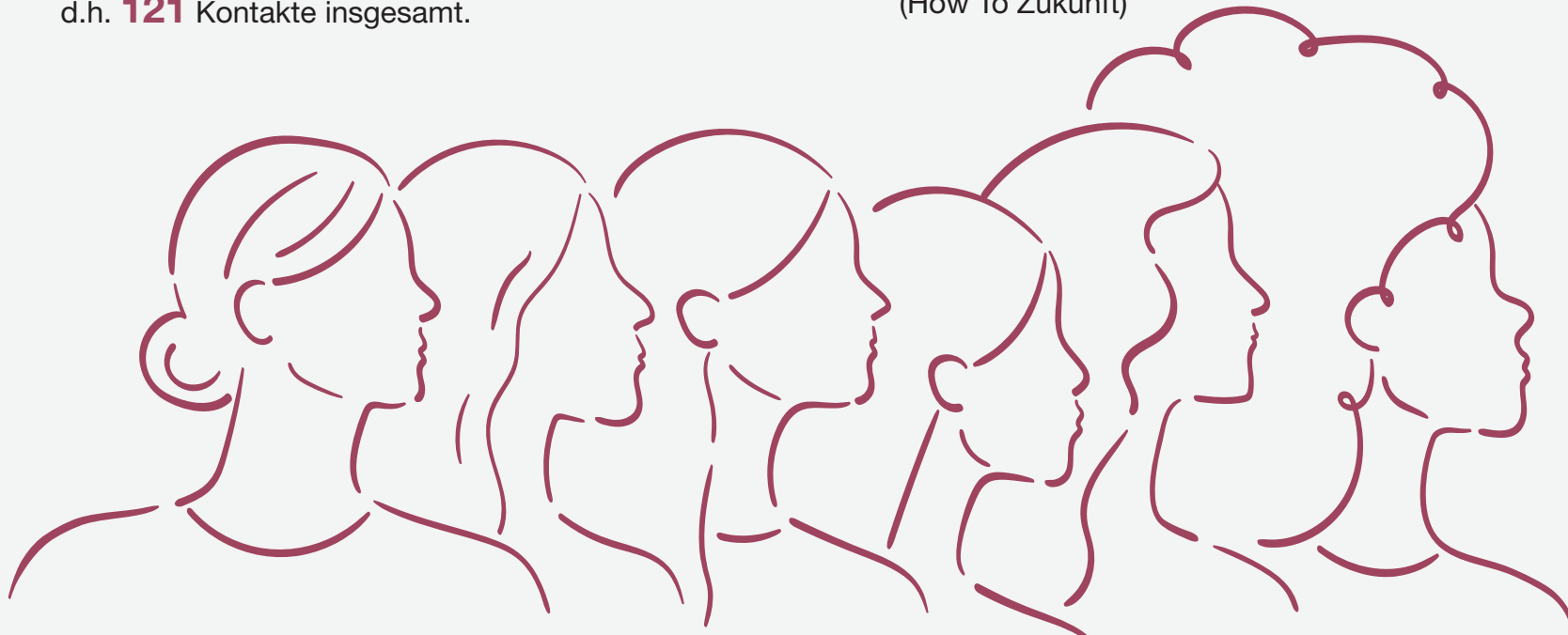
11 aus Deutschland
15 aus EU-Staaten
3 aus Drittstaaten
Dazu kommen noch **34** Dritte.

Zusammenfassend:

Insgesamt **29** Fälle beraten,
im Durchschnitt **3** Kontakte pro Person,
d.h. **121** Kontakte insgesamt.

Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit:

- 1 Demo in Stuttgart** (Walk for Freedom)
- 1 Präventionskampagne auf Social Media**
(How To Zukunft)



Wohnprojekte

Zwei unserer Klientinnen haben eine Arbeitsstelle gefunden und dadurch ganz viel neue Hoffnung bekommen. Marlene* kam mit 8 Jahren aus einem afrikanischen Land nach Deutschland. Mit 19 geriet sie durch zwei Freundinnen in die Prostitution und hat seitdem immer wieder ihren Weg in den dunklen Strudel zurückgefunden. Heute ist sie die einzige Überlebende von den drei.

Sie hat sich immer wieder gefragt, ob es für sie einen Ausweg gibt. Doch der größte Kampf war nicht nur gegen die Umstände, sondern gegen die schmerzhafteste Erinnerung an ihr Kind, das sie von einem Freier bekam. Im September kam sie zu uns und sagte: „Jetzt kann ich endlich die ersten Schritte in die Freiheit machen. Und erst letzte Woche kam sie weinend zu uns und meinte: „Endlich ist die Scheiße vorbei!“ Nicht nur die Prostitution, sondern auch der suizidale Strudel, der sie jahrelang begleitet hatte. Heute sitzt sie auf einem Balkon, ohne an den Sprung in die Tiefe zu denken. Sie hat keinen Wunsch mehr, sich das Leben zu nehmen. Sie sagt selbst, dass sie fühlt, dass Gott sie getragen hat. Marlene steht nun fest im Leben, wird Anfang Februar einen Minijob bei einem Fast Food Restaurant anfangen und hat bereits Bewerbungen für eine Ausbildung in der Pflege abgeschickt.



3 Rückkehrprogramm Bulgarien

Im Rahmen unseres Rückkehrprogramms nach Bulgarien begleiteten wir mehrere Frauen auch nach ihrer Rückkehr weiterhin durch ambulante Beratung. Ein Schwerpunkt lag auf der Vorbereitung des Kindernachzugs in Zusammenarbeit mit A21. Darüber hinaus konnten wir eine bulgarischsprachige Psychologin vermitteln, um eine bedarfsgerechte psychosoziale Unterstützung sicherzustellen. Der Kontakt zu den Rückkehrerinnen blieb auch nach ihrer Reintegration bestehen.

Im Rahmen des R.O.S.A.-Projekts haben wir 2025 eine Bulgarin interviewt, die selbst vor sechs Jahren aus der Prostitution ausgestiegen ist und heute andere Frauen als Mentorin begleitet. Ihre zentrale Erkenntnis: Die größten Herausforderungen beginnen oft erst nach dem Ausstieg – geprägt von psychischen Belastungen, familiärem Druck und der schwierigen Umstellung auf ein Leben mit deutlich geringerem Einkommen. Besonders belastend sind dabei familiäre Strukturen, in denen Schuld, Manipulation und finanzielle Abhängigkeiten den Ausstiegsprozess erheblich erschweren. Sie betont die unverzichtbare Bedeutung von psychotherapeutischer Begleitung, Traumaverarbeitung und – vor allem – dem Kontakt zu anderen Frauen, die denselben Weg gegangen sind. Gemeinsam mit fünf weiteren Rückkehrerinnen hat sie in Bulgarien eine Online-Peer-Gruppe mitgegründet und bestätigt damit eindrücklich, was unsere Arbeit täglich zeigt: Ausstieg braucht Gemeinschaft, Zeit und langfristige Begleitung.

*Fallbeispiel: Katja**

Katja, 28 Jahre alt, wurde Anfang 2025 von einer Fachberatungsstelle in Baden-Württemberg an unser Projekt vermittelt. Die Bulgarin war über Jahre in der Prostitution tätig und trug damit die finanzielle Verantwortung für ihren minderjährigen Sohn und ihre kranke Mutter in Bulgarien. Der Kontakt entstand nach einem schweren Gewalterlebnis in der Silvesternacht 2024, das sie körperlich verletzte und zu massiver Traumatisierung führte – mit Panikattacken, verschlimmerter Diabeteserkrankung und einer dauerhaften Knieverletzung.

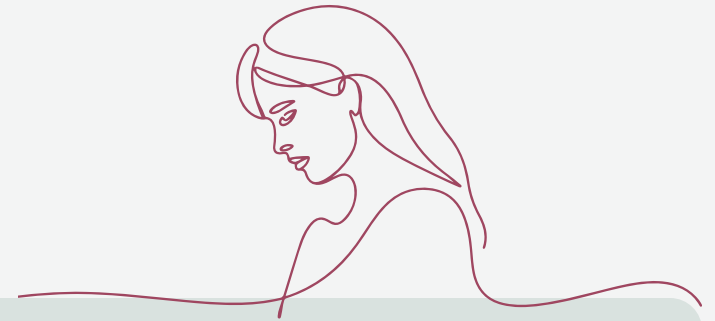
Trotz ihres Wunsches auszusteigen, zwang sie die finanzielle Verantwortung immer wieder zur Rückkehr. Jeder Aufenthalt destabilisierte sie erneut. Ihr Fall verdeutlicht die Belastung eines Teilausstiegs: Betroffene befinden sich lange zwischen dem Wunsch nach Veränderung und wirtschaftlicher Abhängigkeit.

Unser Projekt begleitete Katja ambulant mit psychosozialer Beratung, Krisenintervention, medizinischer Begleitung, finanziellen Überbrückungshilfen und Vermittlung an Fachstellen. Ein Antrag auf Opferentschädigung wurde gestellt.

Im Frühjahr 2026 fand sie eine Stelle im Einzelhandel in Bulgarien – rund 150 Euro pro Woche reichten jedoch kaum für das Nötigste und zwangen sie erneut zur Rückkehr in die Prostitution.

Katjas Geschichte zeigt: Ausstieg ist keine rein individuelle Entscheidung. Strukturelle Hürden – familiäre Verpflichtungen, fehlende soziale Absicherung – wiegen schwer. Aktuell arbeiten wir gemeinsam an legaler Beschäftigung in Deutschland, wo Katja mit guten Deutschkenntnissen und hoher Motivation anknüpfen kann.

*Name geändert



How to Zukunft – Social Media Projekt

4

Stark machen gegen Ausbeutung

Mit unserem Social-Media-Projekt „**How to Zukunft**“ – gefördert von AidFive – haben wir Jugendliche mit informativen Inhalten erreicht und sie dazu befähigt, sich mit Themen der mentalen Gesundheit, beruflichen Orientierung, Arbeitsrecht, mit Tipps für Bewerbung und Jobsuche auseinander zu setzen. Es war ein Pilotprojekt, um Social Media Kanäle für unser Thema sensibel zu machen. Das Projekt, das von zwei 50 % Social Media Managerinnen durchgeführt wurde, lief von April 2023 bis März 2025.

Gerade online sind junge Menschen oft Gefahren ausgesetzt – Menschen, die sie manipulieren, ausnutzen oder in Zwangslagen bringen wollen. Eine der häufigsten Methoden dabei ist nach wie vor die sogenannte **Loverboy-Masche**. Über soziale Netzwerke erhalten Täter leicht Zugang zu persönlichen Informationen und sprechen gezielt Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen an.

Dem wollen wir mit Aufklärung, Empowerment und positiven Inhalten aktiv entgegenreten.

In den ersten Monaten des Projekts lag der Schwerpunkt auf der Recherche und Konzeption. Auf Basis einer Zielgruppenanalyse und der Entwicklung von Personas wurden relevante Themenfelder identifiziert sowie ein passendes Designkonzept erarbeitet.

In der zweiten Hälfte des Projektzeitraums haben wir ein umfassendes Rebranding vorgenommen und eine stärkere Fokussierung auf die Themen Mediensicherheit, Mental Health und Berufsorientierung umgesetzt. Dazu haben wir die Verteilung von Informationsmaterialien an Schulen, Jugendeinrichtungen und Bibliotheken gestartet. Zusätzlich erfolgte eine Weiterbildung zu Multiplikatorinnen für Präventionsworkshops.

Die Maßnahmen führten zu einer deutlichen Steigerung der Reichweite und Sichtbarkeit des Projekts. Über Social-Media-Anzeigen auf Meta konnten



mehr als 36.000 Personen erreicht und rund 400 neue Follower gewonnen werden. Darüber hinaus wurden drei erfolgreiche Influencer-Kooperationen umgesetzt. Besonders erfolgreich war eine Kooperation zum Thema Journaling, die über 23.000 Personen erreichte und hohe Interaktionsraten erzielte.

Im Projektzeitraum haben wir **102 Beiträge** (Reels, Karussell-Posts und Info-Posts) online gestellt. Unterhaltsam, bunt, informativ. Wir haben unterschiedliche Berufe vorgestellt, Tipps und Tricks zu Bewerbungen und für den Job gegeben. Wir haben auch gewarnt und aufgeklärt. Auffällig ist, dass unsere Beiträge als wissenswert eingestuft und häufig abgespeichert (bis zu 196 Mal pro Post) werden.

How to Zukunft – Social Media Projekt

In den letzten 90 Tagen des Berichtszeitraums wurden über Meta 57.172 und über TikTok 19.055 Personen erreicht. Die hohe Resonanz zeigte sich sowohl in zahlreichen positiven Rückmeldungen als auch in insgesamt 640 gespeicherten Beiträgen auf Instagram und TikTok. Damit wurde ein relevanter Beitrag zur Aufklärung und Unterstützung junger Menschen geleistet.

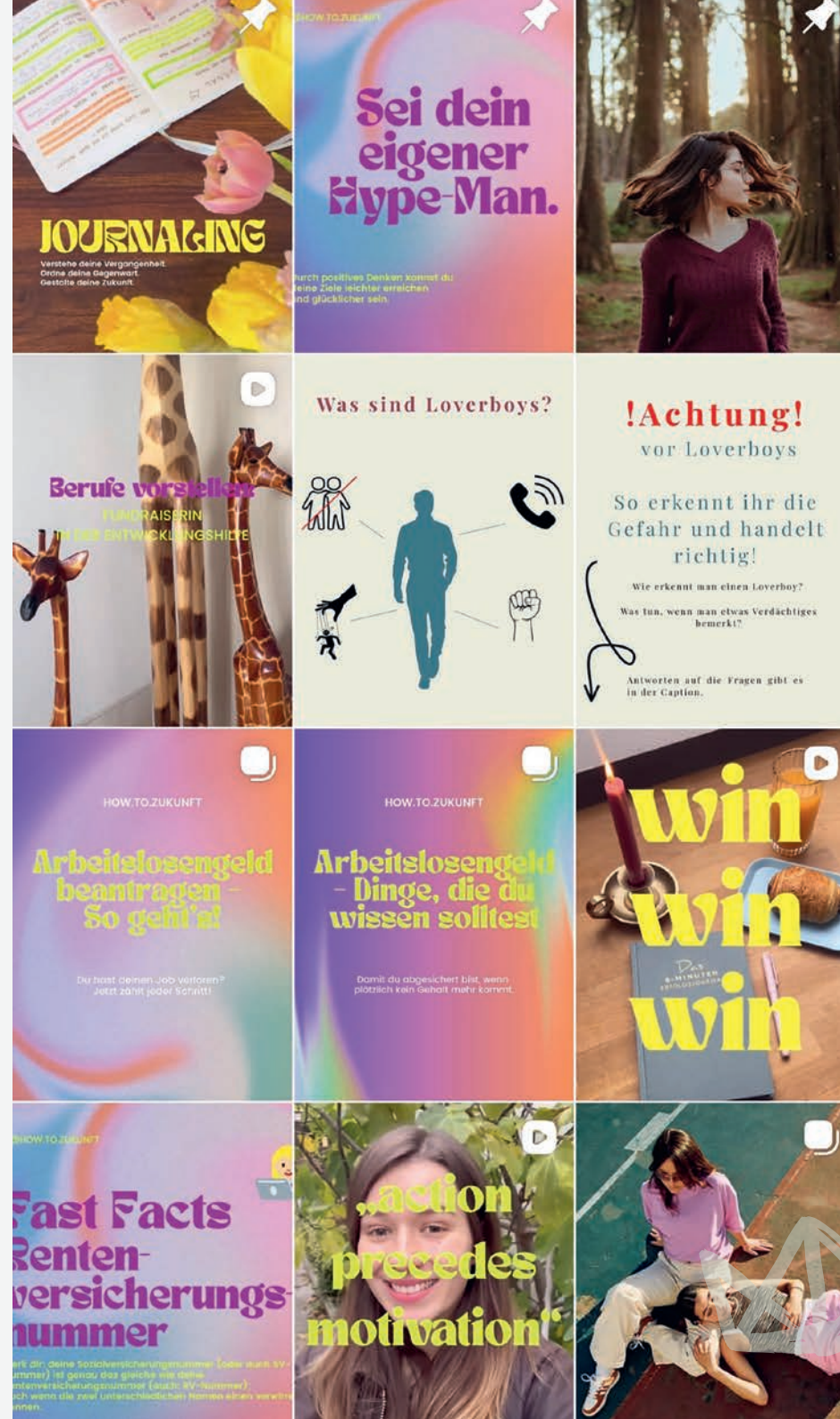
Eine Herausforderung bestand darin, die ursprünglich anvisierte Zielgruppe weiblicher Jugendlicher im Alter von 15 bis 18 Jahren gezielt zu erreichen. Die Auswertungen zeigten, dass ein Teil der Community älter war als erwartet. Dennoch wurde die Vermittlung von Wissen und Hilfsangeboten über verschiedene Altersgruppen hinweg erfolgreich umgesetzt.

Die Anbahnung von Kooperationen erwies sich schwieriger als geplant. Trotz zahlreicher Kontaktaufnahmen mit Influencern und Einrichtungen der Jugendarbeit kamen keine langfristigen Kooperationen zustande. Das vorhandene Interesse von Jugendhäusern, Jugendhelfeträgern und Bibliotheken bestätigte jedoch die Relevanz und den Bedarf des Angebots.

Mit dem Projekt wurde eine positive Informations- und Unterstützungsplattform für vulnerable weibliche Jugendliche geschaffen.

Als Pilotprojekt lieferte JobCompass neben der Zielerreichung wertvolle Erkenntnisse für zukünftige Vorhaben. Die gewonnenen Erfahrungen wurden dokumentiert und für andere Organisationen zugänglich gemacht.

Das Projekt wird gefördert von



Walk for Freedom

5

Zum elften Mal machten wir uns dieses Jahr wieder auf und liefen 1 Stunde als schweigende Menschenlange durch die Stuttgarter Innenstadt, um auf die Opfer von Zwangsprostitution aufmerksam zu machen, die selbst keine Stimme in der Öffentlichkeit haben.

Gleichzeitig konnten diejenigen von uns, die neben der Schlange liefen, Flyer verteilen und kurze Gespräche starten.

Auch dieses Jahr fiel uns wieder auf, dass Menschen inzwischen mehr Bescheid wissen oder schon mal etwas davon gehört haben. Und so erleben wir auch viel begeistertes und unterstützendes Feedback.

Tief berührt waren wir von Nadine, die ihre Geschichte zum Auftakt erzählte. Ihr Mut macht Hoffnung. Ihre Kraft und Willensstärke zeichnet nicht nur ihr neues Leben aus, sondern wird auch in Zukunft vielen Frauen in Zwangsprostitution Zuversicht geben.

Sie wusste viele Jahre nicht, wie sie aus den grausamen Machenschaften ausbrechen und wer ihr dabei helfen kann. „Die Polizei sah mich – eine leicht bekleidete Frau – und sagte nur: „Ab in die Zelle.“ Auch wenn sie versuchte, auf ihre Zwangslage aufmerksam zu machen, konnte die Polizei ihr Schutz für eine Nacht bieten.

Umso ergreifender ist es, dass sich Nadine für die noch versteckten Betroffenen einsetzt.



Wir freuen uns darüber, dass Stuttgart an jenem Samstag ihre Geschichte gehört hat und dass man uns an diesem Nachmittag in der Stadt nicht übersehen konnte!

Danke an alle Mithelfenden, an alle Unterstützerinnen und Mitläufer!

Danke an unsere tolles Team und die Zusammenarbeit mit Kainos e.V. und dem Hoffnungshaus!



6 Medienpräsenz

„Die (un)sichtbare Ausbeutung“ Schwäbische Post



„Frauen in der Falle“ Schwäbische Post



Eine Aussteigerin erzählt“ Stuttgarter Zeitung



11 Lokales

Samstag, 10. Oktober 2024



Die (un)sichtbare Ausbeutung

Horstingrund In Deutschland floriert die Prostitution – ein System, das auf sozialer Ungleichheit und Gewalt beruht. Experten beleuchten die ungeschönte Realität. Von Florian Wagner

„Die (un)sichtbare Ausbeutung“ ist ein Dokumentarfilm, der die Realität der Prostitution in Deutschland beleuchtet. Der Film zeigt die Lebensbedingungen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und die Ausbeutung, die sie erfahren. Der Film ist ein wichtiges Zeugnis für die soziale Ungleichheit und Gewalt, die in der Prostitution herrschen.

Die (un)sichtbare Ausbeutung ist ein Dokumentarfilm, der die Realität der Prostitution in Deutschland beleuchtet. Der Film zeigt die Lebensbedingungen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und die Ausbeutung, die sie erfahren. Der Film ist ein wichtiges Zeugnis für die soziale Ungleichheit und Gewalt, die in der Prostitution herrschen.

Die (un)sichtbare Ausbeutung ist ein Dokumentarfilm, der die Realität der Prostitution in Deutschland beleuchtet. Der Film zeigt die Lebensbedingungen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und die Ausbeutung, die sie erfahren. Der Film ist ein wichtiges Zeugnis für die soziale Ungleichheit und Gewalt, die in der Prostitution herrschen.

22 Lokales

Samstag, 10. November 2024



Schutzgesetze ohne Wirkung

Deutschland ist eines der liberalsten Länder in Europa für Prostitution, zunehmend in der Kritik. Trotz gesetztem ist die Gewalt an Frauen hoch – Ein möglicher Ausweg. Von Florian Wagner

„Schutzgesetze ohne Wirkung“ ist ein Dokumentarfilm, der die Realität der Prostitution in Deutschland beleuchtet. Der Film zeigt die Lebensbedingungen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und die Ausbeutung, die sie erfahren. Der Film ist ein wichtiges Zeugnis für die soziale Ungleichheit und Gewalt, die in der Prostitution herrschen.

Schutzgesetze ohne Wirkung ist ein Dokumentarfilm, der die Realität der Prostitution in Deutschland beleuchtet. Der Film zeigt die Lebensbedingungen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und die Ausbeutung, die sie erfahren. Der Film ist ein wichtiges Zeugnis für die soziale Ungleichheit und Gewalt, die in der Prostitution herrschen.

Schutzgesetze ohne Wirkung ist ein Dokumentarfilm, der die Realität der Prostitution in Deutschland beleuchtet. Der Film zeigt die Lebensbedingungen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und die Ausbeutung, die sie erfahren. Der Film ist ein wichtiges Zeugnis für die soziale Ungleichheit und Gewalt, die in der Prostitution herrschen.

SIZ Das Eine Aussteigerin erzählt

Alles freiwillig? Ex-Prostituierte: „In meinem Leben gab es keine Sonne“

26.09.2025 - 20:00 Uhr



Martina hat das Leben als Prostituierte hinter sich gelassen. Ihr Ziel: Andere Frauen sollen das auch schaffen. Foto: Reiner

Alles freiwillig? Ex-Prostituierte: „In meinem Leben gab es keine Sonne“ ist ein Dokumentarfilm, der die Realität der Prostitution in Deutschland beleuchtet. Der Film zeigt die Lebensbedingungen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und die Ausbeutung, die sie erfahren. Der Film ist ein wichtiges Zeugnis für die soziale Ungleichheit und Gewalt, die in der Prostitution herrschen.

Alles freiwillig? Ex-Prostituierte: „In meinem Leben gab es keine Sonne“ ist ein Dokumentarfilm, der die Realität der Prostitution in Deutschland beleuchtet. Der Film zeigt die Lebensbedingungen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und die Ausbeutung, die sie erfahren. Der Film ist ein wichtiges Zeugnis für die soziale Ungleichheit und Gewalt, die in der Prostitution herrschen.

Alles freiwillig? Ex-Prostituierte: „In meinem Leben gab es keine Sonne“ ist ein Dokumentarfilm, der die Realität der Prostitution in Deutschland beleuchtet. Der Film zeigt die Lebensbedingungen von Frauen, die in der Prostitution arbeiten, und die Ausbeutung, die sie erfahren. Der Film ist ein wichtiges Zeugnis für die soziale Ungleichheit und Gewalt, die in der Prostitution herrschen.

ZDF Doku-Reihe: Verbrechen!
True Crime mit Sarah Tacke (3 Folgen)
Interview mit zwei Klientinnen und der Projektleitung Veronika Schürle:
Obwohl Deutschland eines der liberalsten Länder im Bereich der Sexarbeit ist, zeigen die Ermittlungen im Fall „Paradise“, wie Gewalt, Abhängigkeit und Menschenhandel zum System gehören.



DIES UND DAS

7

Von Herzen DANKE, liebe Caro!

Bei unserer diesjährigen Mitgliederversammlung verabschiedeten wir unsere langjährige Kollegin und Mitvorständin Carolin Wiemer. Ihre 10-jährige Mitarbeit mit Leidenschaft für unsere Frauen und ihr Feuer, Ungerechtigkeit entgegen zu wirken, haben unser Esther Team sehr geprägt. Sie hatte für die Ehrenamtlichen immer ein offenes Ohr und Frauen im Streetwork zu begegnen war ihr ein Herzensanliegen. 5 Jahre lang brachte sie all ihre sozialarbeiterischen Fähigkeiten und ihren Blick für Struktur und Organisation ehrenamtlich im Vorstandsteam ein. Die Zusammenarbeit mit Caro war immer von großer Wertschätzung geprägt. Als Mitglied bleibt sie uns erhalten und wird dort ihre sozialpädagogische Fachkompetenz beratend einbringen. Vielen Dank dafür!

Aufnahme in den Paritätischen Gesamtverband

Wir freuen uns sehr, seit 2025 Mitglied im Paritätischen Gesamtverband zu sein.



Danke an unsere Praktikantinnen!

Drei Praktikantinnen der Sozialarbeit haben Anfang und Ende des Jahres jeweils über mehrere Monate bei uns reingeschnuppert. Sie wurden kreativ in der Freizeitgestaltung mit unseren Klientinnen und ihren Kindern, konnten bei Gesprächen dabei sein, bei Arztterminen begleiten und für Social Media unterstützen. Sie haben sich um alle möglichen Belange der Schutzwohnung gekümmert und konnten so v.a. in der ambulanten Betreuung und der Fachberatungsstelle viel mitnehmen. Sie haben sich auch in kniffligen Situationen sehr empathisch und lösungsorientiert gezeigt und waren eine große Bereicherung für unser Team. Vielen Dank, liebe Lilia, Lea und Magdalena!

Streetwork Meet-Up

Am 13. September haben wir alle Streetworkerinnen deutschlandweit nach Stuttgart eingeladen.



Neben Input von Kainos e.V., die ihre Streetwork-Arbeit ausgebaut haben, konnten wir einem informativen und umfangreichen Vortrag der Polizei zuhören, die u. a. auch neue Insights zur Wohnungsprostitution mit uns teilte. Sie plädieren

Dies und Das

an uns als NGOs, unser Fachpersonal in diesem Thema gut zu schulen und weiterhin die Zusammenarbeit mit den Behörden kontinuierlich zu pflegen. Gleichzeitig ist deutlich geworden, dass Behörden und Justiz auf uns – die unkonventionell und schnell helfen können – angewiesen sind. In komplexen Fällen bietet unsere derzeitige Rechtslage große Lücken, die auch die Polizei angesichts der Bordellbetreiber oft nahezu hilflos stehen lässt. Unsere Klientin und Mitarbeiterin Martina hat am Nachmittag ihre Geschichte erzählt und aus Sicht der Betroffenen hilfreiche Tipps und Antworten auf viele Fragen gegeben. Herzlichen Dank an die Organisatorinnen: Unsere Sozialarbeiterin zusammen mit Hope e.V. und Kainos e.V.



Vorträge und Infoabende

Wir haben uns mit unseren zwei Mitstreiter-Organisierungen in Stuttgart zusammengetan und bieten regelmäßig über das Jahr Themencafés für alle am Thema und der Arbeit Interessierten an.

Für unsere Fördermitglieder und Interessierte haben wir 3 Online-Infoabende gehalten.

Wir waren mit Vorträgen u.a. bei der Frauen Union des Kreisverbands Esslingen und auf einem Jugendcamp in Lonsingen eingeladen.



Patenschaft

Wir haben unsere PATENSCHAFT für Wohnraum ins Leben gerufen. Unsere Patinnen und Paten unterstützen uns mit einem festen Betrag jeden Monat dabei, schnell und unbürokratisch Wohnungen für schutzsuchende Frauen (und ihre Kinder) zur Verfügung stellen zu können. Das ist ein großes Geschenk und ermöglicht uns, bis zu vier 1-Zimmer-Wohnungen im Notfall in nur wenigen Stunden für eine Frau ready zu machen.

Story Time

Martina hat sich entschieden etwas zu tun, was sich wenige Betroffene von Zwangsprostitution trauen: Sie geht an die Öffentlichkeit. Sie zeigt ihr Gesicht und erzählt ihre Geschichte.

Ihre Motivation: Sie will anderen Frauen aus der Prostitution helfen und sie will ein besseres Leben für ihre Kinder. Und so engagiert sie sich bei Esther Ministries ehrenamtlich im Einsatz für Frauen, die diese erste Starthilfe so dringend brauchen und gibt ihnen Mut und Kraft für den Neustart.



Ihre Freude ist ansteckend und inspirierend! Schaut euch das ganze Interview an.



Wir sind dankbar für unser großes Netzwerk und besondere Wertschätzung geht an diese Organisationen und Gemeinden:

Deutschlandweites Streetworker-Netzwerk

Runder Tisch Prostitution Stuttgart

Runder Tisch Gewalt an Frauen Aalen

Beratungsstelle Luise Karlsruhe

Solwodi BW

A21 Bulgarien

Blickfeld Menschenhandel e.V.

Forum Rotlicht/Gemeinsam für Stuttgart/

Evangelische Allianz Stuttgart

Gemeinsam gegen Menschenhandel e.V.

GospelHouse Aalen

Hoffnungshaus

Kainos e.V.

Lifepoint Church

**Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel
und (Zwangs-)Prostitution**

Finanzierung

Die Realisierung unserer Projekte wurde finanziert von dem Europäischen Sozialfond (ESF+) BW, dem Sozialministerium Baden-Württemberg und AidFive, über Spenden von Kirchen, Vereinen, Firmen und Privatpersonen.



9 Weitere Informationen

Anmeldung zum Email-Newsletter:

<https://www.esther-ministries.de/informationen/#newsletter>

Spendenkonto

Evangelische Bank eG

IBAN: DE51 5206 0410 0003 6940 11

BIC: GENODEF1EK1



Esther Ministries e.V.

Postfach 10 06 22

70005 Stuttgart

+49 0711 974 64 96-0

info@esther-ministries.de

www.esther-ministries.de

Amtsgericht Stuttgart VR 721652

Vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder:

Veronika Schürle

Redaktionelle Verantwortung gemäß § 55 RStV:

Veronika Schürle und Maresa Urban

Alle Texte und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung – auch auszugsweise – ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verfassers gestattet.

Foto Titelseite: Adobe Stock/Graf Vishenka

Grafische Gestaltung: Ulrike Heinichen, www.grafitypus.de

Fotos: Esther Min. e.V.

